Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1874

60 (12.3.1874)

Visual Library

Beilage zu Nr. 60 der Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 12. März 1874.

Deutschland.

Trier, 7. März. Die „Trier'sche Volksztg." schreibt: Gestern Nachmittag gegen 5¾ Uhr wurde der hochwürdigste Bischof von Trier, Hr. Matthias Eberhard, Doktor der Theologie, verhaftet und in die hiesige Strafanstalt, sogenannte Dominikaner, abgeführt, um die ihm wegen Uebertretung der Maigesetze zudiktirte, subsidiarische Gefängnißstrafe von zwei Jahren und drei Monaten abzusitzen, da er den Rest der anerkannten Geldstrafe mit 6400 Thlrn. zu zahlen sich weigerte. Hr. Landrath Spangenberg begab sich unter Assistenz der beiden hiesigen Polizeikommissäre ins bischöfliche Palais und kündigte dem hochw. Herrn seine Verhaftung an, worauf der Hr. Bischof erklärte, er werde nur der Gewalt weichen; als indeß der Landrath erwiederte, er sei auch mit dieser ausgestattet, leistete der hohe Herr Folge und begab sich dann in Begleitung seiner beiden Brüder, nämlich des geistlichen Regens des früheren Seminars und des Lehrers am hiesigen Gymnasium, sowie einiger anderen Herren Geistlichen zu Fuß nach dem Gefängniß. Zufällig — oder nicht — war die Fastenpredigt in der Domkirche eben aus, als der Hr. Bischof an derselben vorbeigeführt wurde. Die Polizei sperrte die Straße ab, aber man öffnete eine Seitenthüre des Domes und nun strömte die Masse von dort her dem Bischof entgegen, meistens Weiber und Kinder. Dieselben warfen sich nieder und empfingen unter Weinen und Heulen den Segen des hochwürdigsten Herrn. Im Gefängnißgebäude wurden ihm drei Wohnräume, mit den nöthigen Möbeln ausgestattet und freundlich und wohnlich hergerichtet, überwiesen, in welchen er, wie uns versichert wird, seine Strafzeit absitzen soll. Im Allgemeinen hielt sich das Volk ziemlich ruhig und wurden keinerlei Demonstrationen hervorgerufen. Auch heute, am 7., ist alles ruhig und geht seinen gewohnten Gang, und wenn auch über das Vorkommniß gesprochen wird, so denkt Niemand daran, einen Skandal hervorzurufen.

Frankreich.

Paris, 7. März. (A. Z.) Die gestrige Abstimmung über die Christophle'sche Interpellation muß als ein bedeutender Sieg des Ministeriums und insbesondere des Herzogs v. Broglie angesehen werden, auf dessen Sturz es die vereinigte Linke ganz besonders abgesehen hatte. Thiers war selbst anwesend und überwachte den Angriff, welcher an der kompakten Mehrheit von 377 Stimmen (darunter auch Rouher) abprallte. Broglie hat sich übrigens mit Geist und Geschick vertheidigt. Bei dieser Gelegenheit darf man wohl einen Ueberblick der Lage in der Nationalversammlung geben, damit Sie wissen, wie es um die Mehrheit bestellt ist. Nach dem Scheitern der Monarchie und dem Rücktritt Chambords, der trotz aller entgegengesetzten Hoffnungen und Bestrebungen als definitiv beseitigt erscheint, bildete sich die konservative Mehrheit auf Grund des Widerstandes der dem Radikalismus, sowohl dem offenen als dem versteckten, geleistet werden soll. Diese Mehrheit, welche am 24. Mai v. J. Thiers beseitigte und im November das Septennat durchsetzte, besteht immer noch, und wird sicherlich so lang erhalten bleiben, bis dieses Septennat mit jenen konservativen Institutionen umgeben sein wird, die ihm jetzt noch fehlen. In allen wichtigen Fragen wird dieselbe für die Regierung Mac Mahons einstehen. Hier ihre Zusammensetzung: 170 Mitglieder des rechten Zentrums, 150 der Rechten, 40 der Gruppe Baudoin-Pradié, gewöhnlich la Plaine (die Ebene) genannt, da ihre Mitglieder keiner monarchischen Partei, sondern nur derjenigen der Ordnung und Erhaltung im Allgemeinen angehören. Außerdem stimmen die 22 Bonapartisten in den meisten Fällen für die Regierung, während etwa 10 Mitglieder der Casimir Périer'schen Gruppe sich in wichtigen Prinzipienfragen derselben ebenfalls anzuschließen pflegen. Macht zusammen 380 bis 390 Stimmen, auf welche die Regierung im äußersten Falle zählen kann. Da die Nationalversammlung 728 Mitglieder zählt, kann selbst durch Aufbieten aller oppositionellen Fraktionen die Linke keine Mehrheit zusammen bringen. Selbst wenn bei gewissen Fragen die Bonapartisten abfallen, bleibt noch ein Uebergewicht von 40—50 Stimmen auf Seiten der Rechten, um für das Septennat einzustehen.

△ **Paris**, 9. März. Das „Journ. des Deb." schreibt: „Wir werden sicherlich dem Erfolg der sogenannten Konjunktionspolitik kein Hinderniß in den Weg stellen: man hält uns vor, daß wir diese Politik und den Namen, den sie in der Polemik der Presse trägt, erfunden haben. Wir haben die Verbindung der Zentren stets gewünscht, wir haben manchmal gehofft, daß sie sich vollziehen könnte, wir haben auch oft daran gezweifelt und hierin liegt kein Widerspruch. Wenn man erwägt, wie die Nationalversammlung zusammengesetzt, in welche innere Gruppen sie gespalten ist, von denen die einen heftig und extrem, die anderen gemäßigt und einsichtsvoll sind, muß man da nicht finden, daß die beste zu befolgende Politik die wäre, welche der Regierung die Unterstützung der vermittelnden Gruppen sichern würde, die an keine absolute Theorie gebunden und immer bereit sind, ihre Lieblingsideen dem gegenwärtigen, vielleicht schwankenden und wechselnden Interesse Frankreichs zu opfern. Weßhalb hat die Majorität vom 24. Mai Hrn. Thiers gestürzt. Weil man den hochansehnlichen Präsidenten der Republik beschuldigte, daß er sich all zu sehr zu der, trotz Allem, immer und überall republikanischen Linken hinneige. Auf was für einem Boden hat sich die Majorität vom 24. Mai gebildet? Auf einem neutralen Boden, wo alle Zukunfts-Fragen unentschieden und ungelöst blieben. Was hat aber das Ministerium Broglie gethan? Es hat ausschließlich mit der royalistischen und bonapartistischen Rechten regiert. Wenn Hr. Thiers sich auf die eine Seite hinneigte, so haben seine Nachfolger auf die andere umgeworfen. Heute machen sie einen Versuch, sich wieder zu erheben, die Absicht ist löblich, aber wir zweifeln an der Güte der Resultate. Die Männer vom 24. Mai haben mit feurigen Kugeln nicht nur auf die Linke, sondern auch auf das linke Zentrum geschossen; sie haben eine Spaltung bewirkt, die zu vollständig war, als daß es ihnen heute leicht sein sollte, unter den Gegnern, welche sie als Feinde behandelt haben, Verbündete zu finden.

Jedermann fühlt, daß die Regierung von ihrer Bahn abweicht und daß sie durchaus zu dem linken Zentrum zurückgeführt werden muß; die Fortschritte, die der Bonapartismus mit jedem Tage macht, öffnen den Verblendetsten die Augen. Sogar das Ministerium, es ist nicht anders möglich, ängstigt sich innerlich darüber. Hr. v. Broglie konnte einen Bund mit den Bonapartisten nach seinem Geschmack finden, so lange er sich in dem Spiel für den Schlaueren halten durfte. Aber Hr. v. Broglie ist trotz seiner Nachgiebigkeit nichts weniger als von dem Ehrgeize besessen, der unbewußte Wiederhersteller eines Regimes zu werden, das er verabscheut. Die Rolle, die er heute spielt, ist ihm lieb und werth, und wir haben eine zu gute Meinung von seinem Geist, um zu glauben, daß die Geschichte und die Nachwelt ihm gleichgiltig sind. Aus diesem Grunde mehren die Versuche, dem linken Zentrum näher zu treten, sich von Tag zu Tag. Weßhalb bleiben sie nichtsdestoweniger erfolglos? Weil es dem Ministerium an Muth gebricht; es zaudert, es weiß, daß das linke Zentrum ihm mißtraut; es will sich von der äußersten Rechten nicht trennen, ohne eines neuen Bodens, auf dem es Fuß fassen kann, sicher zu sein. Die politische Nothwendigkeit einer Bewegung nach links ist einleuchtend, aber das Ministerium zweifelt an sich selbst. Vermag es den Uebergang zu vollziehen? Es weiß es nicht. Könnten Andere diese Aufgabe besser erfüllen? Das wird es nie zugeben wollen. Als Emile Ollivier Preußen den Krieg erklärte, wollte er, liebte er den Krieg? Nein, aber er hielt ihn für unvermeidlich, und er hegte im Grund der Seele die Ueberzeugung, daß Niemand besser als er befähigt sei, Frankreich glücklich diesem Abenteuer entgegenzuführen. Er hat mit diesem übertriebenen Vertrauen in seine eigene Stärke, in seinen persönlichen Muth Alles zu Grunde gerichtet. Er hat thun wollen, was sein Ursprung, seine hergebrachten Ideen, seine Vergangenheit ihm zu unternehmen verboten, und er ist elendiglich gescheitert.

Wir wünschen dem jetzigen Ministerium mehr Erfolg in den parlamentarischen Manövern, die es versuchen zu wollen scheint. Wie steht es mit seinen strategischen Operationen? Dies zu bestimmen, wäre nicht leicht. Die Organe des linken Zentrums sind mißtrauisch und wollen nicht anbeißen. Von den offiziösen Blättern sagt das eine, wie es bei ihnen Sitte ist, schwarz, das andere weiß, und demgemäß läßt sich nichts deutlich unterscheiden. Der „Francais" ist über die Haltung des linken Zentrums bei der Interpellation „Christophle" entzückt. „Zweiunddreißig Mitglieder des linken Zentrums," sagt er, „haben mit der Regierung gestimmt, elf haben sich enthalten und nur fünfzehn mit der Linken gestimmt . . . Das Einverständniß der Konservativen des linken Zentrums mit der Majorität ist nichts weniger als eine Chimäre, sie besteht schon, es braucht sich nur mehr zu entwickeln, es entspricht genau den „Anforderungen" der gegenwärtigen Lage." Desto besser! Wir verlangen nur ein gutes Einvernehmen zwischen den Konservativen gegen die Revolutionären von rechts und links. Nun kommt aber auch das „Journ. de Paris", ein anderes offiziöses Blatt, das, eingedenk der Conciones, sich in wahrhaft römischem Style, wie folgt, ausdrückt: „Das linke Zentrum weigert sich, der Majorität beizutreten, weil es mit der äußersten Rechten und den Bonapartisten nichts zu schaffen haben will. Der Wille des „Journ. des Debats" und des linken Zentrums geschehe. Wir bringen in den Falten unseres Mantels den Frieden und den Krieg. Wir bieten euch den Frieden und einen Antheil an der Regierung an. Ihr stoßt unsere Gaben zurück. So geschehe denn nach eurem Ermessen." Das klingt antik schön; was aber darf man denken, nachdem man dieses Stück Prosa bewundert und es von dem Dreifuß heruntergehoben hat? Wir wiederholen es, der Friede wird uns unter der Bedingung angeboten, daß wir uns für überwunden erkennen und unter dem Joche hindurchkriechen, welches in das Lager führt, wo die Bonapartisten neben dem Banner und Zelt der Royalisten ihre Fahne aufgesteckt und ihr Zelt errichtet haben. Nein, das können wir nicht und es ist von unserer Seite kein Verdienst, diese „Gaben" auszuschlagen, denn wir kennen ihren Werth und ihre Bedeutung. Wir sind nicht besiegt, im Gegentheil! Wir wollen unterhandeln, nicht aber uns ergeben. Gebt eure Verbündeten auf, wir wollen ohne Bedauern auf einen Theil der unsrigen verzichten. Aber das Ministerium? Was soll bei diesem gütlichen Ausgleiche aus dem Ministerium werden? Das zu entscheiden, ist nicht unsere Sache. Was uns betrifft, so wünschen wir ihm weder Gutes noch Böses. Wenn es uns voranschreiten will, so werden wir es unterstützen, ohne es zu drängen; wenn es dies nicht will, so bleiben wir ruhig auf unserem Posten und warten auch da.

Vermischte Nachrichten.

— Von der russischen Zensur sind im Monat Januar 310 Werke in deutscher Sprache durchgesehen worden; von diesen sind 292 vollständig und 7 mit Ausschnitten erlaubt, 11 aber verboten. Unter letzteren befinden sich: „Russische Bekehrungen, wie sie Hr. Georg v. Ssamarin enthüllt und bekennt, von einem stillen Beobachter" (Leipzig); „Demonstrationen des Grafen Chambord gegen Deutschland und Italien"; „Der Wiener Israelit"; Petöfy, „Der Apostel", letzte Dichtung; Prutz, „Die politische Wochenstube"; Ruge, „Anekdota zur neuesten deutschen Philosophie und Publizistik von Bruno Bauer, Feuerbach, Köppen, Rauwerk, Ruge und einigen Ungenannten"; Schopenhauers sämmtliche Werke (5. und 6. Band), und „Von der Gewissensfreiheit. Ein Zensurflüchtling vor der zisleithanischen Preßfreiheit".

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein

⊗ John Carlyon.

(Fortsetzung aus Nr. 59.)

Kapitel XXIII.

Als man Mr. Crawford leblos und kalt in seiner Hängematte gefunden hatte, so war sofort nach Mr. Carstairs geschickt worden, und obgleich der gute Mann wußte, daß er nicht mehr helfen konnte, hatte er sich um Agnesen's willen ohne Verzug nach Greycrags begeben. Sein erster Besuch wurde aber dem Todten abgestattet, bei dem er nur die alte Cubra, die dessen langjährige Vertraute gewesen war, antraf.

Mehrere Minuten stand Dr. Carstairs von aufrichtigstem Mitgefühl erfüllt und in schmerzliche Betrachtungen versunken an dem Lager des alten Mannes, der so unerwartet aus dem Leben abberufen geworden war, als etwas an den Lippen der Leiche seine Aufmerksamkeit erregte.

„Ziehen Sie den Bettvorhang ganz zurück, machen Sie so hell wie möglich", sagte er hastig zu Cubra, die mit aschfahlem Gesichte und starrem Blick in der Fensternische saß. Dann beugte der kleine Doktor sich über das Gesicht des Todten — prallte aber mit dem Ausdruck des Entsetzens auf den Zügen zurück.

„Haben Sie gehört, Cubra? mehr Licht", wiederholte er.

„Ja, Massa Carstairs", sagte diese, dem Befehle Folge leistend, jedoch mit abgewandtem Gesicht.

„Wie seltsam!" murmelte Carstairs und schritt ans Kamin, auf welchem mehrere Arzneiflaschen standen. Er zog aus jeder den Propfen heraus und roch daran. Sie enthielten Arzneien aus seiner eigenen Apotheke.

„Cubra," sagte er in gleichgiltigem Tone, „nahm Ihr Herr noch eine andere Arznei, als die, welche ich ihm sandte?"

„Niemals, Massa, niemals. Armer Massa konnte Arznei nicht leiden."

„Und hatte Ihr Herr nirgends — in seinem Schreibpult vielleicht — irgend ein krampfstillendes Mittel, ist nicht ein Fläschchen vorhanden, aus dem er manchmal Tropfen nahm gegen Zahnschmerz oder Kopfweh?"

Cubra schüttelte den Kopf. „Nein," sagte sie sodann, „ich weiß von gar nichts; Massa war nicht verweichlicht, er beachtete es nicht, wenn er Schmerzen hatte."

Der Doktor gab sich den Anschein, als ob er von Cubra's Antwort überzeugt sei und begab sich hierauf ins Wohnzimmer im untern Stock, wo er Agnes allein fand. Sie war tief gebeugt, aber gefaßt und ruhig. Carstairs sprach lange in warmer, väterlicher Weise mit ihr, dann fragte er plötzlich, wo Richard sei und ob er ihn sprechen könne; er wolle über die Beerdigung und andere geschäftliche Angelegenheiten mit ihm berathen."

„Richard ist dazu ganz unfähig," sagte Agnes, „ich sah ihn nie zuvor so ganz fassungslos und körperlich angegriffen. Nein, Mr. Carstairs," fügte sie hinzu, das liebliche Haupt schüttelnd, „er kann nichts anordnen, ich muß Alles Ihrer treuen Sorge allein überlassen."

„Das thut mir leid," murmelte der Arzt, — „nicht als ob ich Zeit und Mühe scheute" — fügte er hastig hinzu, „sondern weil ich nothwendig einige dringende Fragen an ihn zu richten hatte — rein formelle Fragen zwar, Ihres Vaters Tod betreffend, — welche aber für Sie peinlich sein müssen."

„Fragen Sie nur", sagte Agnes, wehmüthig lächelnd.

„Litt Ihr Vater an irgend einem chronischen Schmerz, von dem ich nichts wußte, und der ihn vielleicht veranlaßt haben könnte, Opium oder noch stärkere Palliativmittel zu nehmen?"

„Nein, mein Vater war für sein hohes Alter verhältnißmäßig gesund — er klagte nie über Schmerzen."

„Er litt aber zu Zeiten an Gemüthsverstimmung?"

„Ja, er war sehr oft tief gedrückt und menschenscheu."

„Und ist am Tage seines Todes nichts vorgefallen, das ihn besonders alterirt oder aufgeregt hat?" forschte der Arzt weiter.

„Nein, ich weiß von nichts. Richard hatte eine lange Unterredung mit ihm, wahrscheinlich in Betreff seiner Seereise, allein diese gab keinerlei Veranlassung zu einer Aufregung; mein Vater würde es mir sonst mitgetheilt haben."

„Und ist Ihr Vetter wirklich zu unwohl, um mit mir sprechen zu können?"

„Ja, ich bin sogar in Sorge wegen ihm, er leidet in letzter Zeit wieder oft und schwer an den Folgen des Sonnenstichs, den er an der Küste Afrika's bekam."

„Was Sie mir da sagen, meine liebe Miß Agnes, ist nur ein Grund weiter zu denen, welche es mir bereits rathsam erscheinen lassen, daß Sie nicht in Greycrags bleiben sollten."

„O, Mr. Carstairs, wie könnte ich denn das, fort, so lange mein Vater im Hause ist?" rief Agnes in schmerzlichem Tone.

„Sie können ihm von keinem Nutzen mehr sein, liebes Kind, wenn Ihre kindliche Liebe es aber verlangt, so kommen Sie am Tage des Begräbnisses hierher. Ich habe mich bereits nach einer passenden Wohnung für Sie bei einer Wittwe Macon umgesehen, die bereit ist, Ihnen eine solche abzutreten. Sie ist eine seelengute, brave geachtete Frau und wird Sie wie eine Tochter lieb haben, um so mehr, als sie ihr einziges Kind vergangenes Jahr verloren hat. Nach Dem, was Sie über den Zustand Ihres Vetters gesagt haben und noch aus andern Gründen, die mein Geheimniß sind — ist's dringend nothwendig, daß Sie Greycrags sofort verlassen. Cubra muß Sie begleiten, und daß von meiner Seite nichts versäumt werden wird bei der Beerdigung und sonstigen Anordnungen, davon dürfen Sie fest überzeugt sein, Miß Agnes."

„Ich werde thun, wie Sie wünschen, jedoch nur unter der Bedingung, daß Sie mir sagen, was die Ursache des raschen Todes meines Vaters war", sagte Agnes.

„Was die Ursache war, kann ich nicht sagen — er starb eben an einem Herzschlag," sagte Carstairs, ans Fenster tretend, als wolle er vermeiden, daß das junge Mädchen ihm ins Gesicht sehe. „Leute von nahezu achtzig Jahren haben zu jeder Minute zu gewärtigen, daß sie abgerufen werden, und wenn's plötzlich, ohne vorhergegangenes schweres Leiden geschieht, so ist's um so besser — das heißt, wenn unsere Seele vorbereitet ist. Bei den Jungen und nicht Vorbereiteten ist's freilich 'was Anderes", fügte er seufzend hinzu. (Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt III. Seite.

Handelsberichte.

† **Berlin**, 10. März. (Schlußbericht.) Weizen per April-Mai $85\frac{7}{8}$, per Sept.-Oktbr. —, gelber Weizen April-Mai $86\frac{7}{8}$, Sept.-Okt. $81\frac{7}{8}$. Roggen per April-Mai $63\frac{3}{4}$, per Sept.-Oktbr. $58\frac{1}{2}$. Rüböl per April-Mai $19\frac{3}{4}$, per Septbr.-Oktober $21\frac{1}{4}$. Spiritus per April-Mai 22 Thlr. 8 Sgr., per August-September 23 Thlr. 3 Sgr.

† **Stettin**, 9. März. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr und per Mai-Juni $84\frac{1}{4}$, per September-Oktober $79\frac{3}{4}$. Roggen per Frühjahr $61\frac{1}{8}$, per Mai-Juni $60\frac{1}{8}$, per September-Oktober $57\frac{3}{4}$. Rüböl 100 Kil. per April-Mai $18\frac{7}{12}$, per Herbst 20. Spiritus loco $21\frac{5}{6}$, per April-Mai $22\frac{7}{24}$, per Juni-Juli $22\frac{3}{4}$, per August-September $23\frac{1}{6}$ bez.

† **Köln**, 10. März. Schlußbericht. Weizen fester, effekt. bisiger $9\frac{1}{3}$ Thlr., effektiv fremder 9 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr., per März 9 Thlr. $4\frac{1}{2}$ Sgr., per Mai 8 Thlr. 29 Sgr., per Juli 8 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Sgr. per November 7 Thlr. 27 Sgr. Roggen matt, effektiv fremder 7 Thlr. — Sgr., per März 6 Thlr. 26 Sgr., per Mai 6 Thlr. 19 Sgr., per Juli 6 Thlr. 7 Sgr., per November 5 Thlr. $21\frac{1}{2}$ Sgr. Rüböl fest, effektiv 10 Thlr. 12 Sgr., per Mai 10 Thlr. 12 Sgr., per Okt. 11 Thlr. $1\frac{1}{2}$ Sgr. Leinöl 11 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Weimar, 9. März. In der heutigen Sitzung des Verwaltungsraths der Weimarischen Bank wurde die Restdividende für 1873 auf drei Prozent festgesetzt, so daß die Gesammtdividende für das Vorjahr jetzt fünf Prozent beträgt, und ferner beschlossen, einen Betrag von 96,600 Thalern als Spezialreserve zurückzulegen.

Hamburg, 10. März. Nach Berichten, welche der hiesigen „Börsenhalle" aus Rio de Janeiro vom 17. Febr. per Dampfer „Leipnitz" zugegangen sind, betrugen seit der letzten Post die Abladungen von Kaffee nach dem Kanal und der Elbe 9000, nach Havre, englischen Häfen, Belgien, Holland, Bremen 17,800, nach der Ostsee, Schweden, Norwegen, Kopenhagen 4000, nach Lissabon 3000, nach Gibraltar und dem Mittelmeer 8000, nach Nordamerika 29,000 Sack. Vorrath an Kaffee in Rio 215,000, tägliche Durchschnittszufuhr 8300 Sack. Preis für good first 7950 Reis. Kurs auf London $25\frac{7}{8}$ à $26\frac{3}{16}$ d., Fracht nach dem Kanal 35 sh. Abladungen von Santos nach Nordeuropa 18000 Sack. Preis für gute Qualität in Santos 7700 Reis. Vorrath in Santos 85,000 Sack. Von Importen stehen in Rio: Eisen, schwedisches 11,200 rs., Holz, schwedisches 34- bis 36,000 rs., Kohlen, Cardiff 27,000 rs., Kohlen, Newcastle, 27,000 rs., Salz — rs., Mehl, Triester 25,000 rs.

† **Hamburg**, 10. März, Nachm. (Schlußbericht.) Weizen per April-Mai 258 G., per Mai-Juni 258 G., per Juni-Juli 258 G. Roggen per April-Mai 188 G., per Mai-Juni $188\frac{1}{2}$ G., per Juni-Juli $187\frac{1}{2}$ G.

Mainz, 10. März. Weizen matter, per März 16 fl. 35 kr., per Mai 16 fl. 30 kr., per Juli 15 fl. 42 kr. Roggen matter, per März 12 fl. 54 kr., per Mai 12 fl. 30 kr., per Juli 11 fl. 35 kr. Hafer fest, per März 10 fl. 57 kr., per Mai 11 fl. 10 kr., per Juli 11 fl. 12 kr. Rüböl matt, per Mai 18 fl. 20 kr., per Oktbr. 19 fl. 20 kr.

C.L. **Paris**, 9. März. Die heutige Börse war zahlreichen Schwankungen ausgesetzt. Man eröffnete noch sehr hitzig in der optimistischen Tendenz der vorigen Woche; dann bemerkte man ein verdächtiges Ermatten am Komptantmarkte und schritt zu einigen Realisirungen; gegen den Schluß regte sich wieder neue Kauflust. So notirte neue Anleihe der Reihe nach 94.97, 94.75 und 94.90. Die 3proz. Rente war fester und schloß mit 30 Cent. Hausse 60.65, der Grund dafür ist ein doppelter: einmal steht die Ablösung eines Coupons von 75 Cent. bevor und zweitens beginnt man stark zwischen Rente und neuer Anleihe zu arbitragiren, indem man dem älteren und vollständig klassirten Papier gern einen größeren Vorzug einräumt, als solchem die gegenwärtigen Kurse Ausdruck geben. Türken stiegen in Folge neuer Gerüchte von einem günstigen Ausgange der Sabick'schen Unterhandlungen mit einem Sprunge auf 41.50 und Modifier hob sich aus demselben Grunde auf 293, Italiener 62.25, Bank von Frankreich besser 3785, dagegen Franco-Hollandaise stark offerirt bis 420. In österr. Werthen kein Geschäft: Staatsbahn 720, Lombarden 348.

† **Paris**, 10. März. Rüböl per März 82.25, per Mai-August 84.50, per Septbr.-Dezbr. 86.50. Mehl 8 Marken, per März 78.—, per April 78.25, per Mai-August 78.75. Weizen per März 37.75, per Mai-August 37.25. Spiritus per März 64.50. Zucker 88° disponible 54.75.

Amsterdam, 10. März. Weizen loco geschäftslos, per März 375, per Mai —, per Nov. 341. Roggen loco flau, per März 248, per Mai 238, per Juli 220, per Oktobr. 214. Rüböl loco 35, per Mai $34\frac{3}{8}$, per Herbst $36\frac{1}{4}$. Raps loco —, per April 360, per Herbst 322.

Antwerpen, 9. März. Weizen für den Konsum in regelmäßiger Frage zu vollen Samstage-Preisen, besonders für amerik. und poln. Qualitäten, welche mit 25 cs. Avance bezahlt wurden. Roggen rar und sehr fest behauptet. Von Donau Gerste auf Lieferung, in diesem Monat per Dampfer zu expediren, wurden 10,000 Hect. zu frs. 23 begeben. Hafer unverändert. Kaffee in sehr fester Stimmung und Preise fest behauptet. Die Nachfrage gestaltet sich immer besser und wurden in disponibler Waare verschiedene große Partien offerirt. Trotzdem kann bis jetzt in Folge der hohen Ansprüche der Eigner von einem großen Geschäft keine Rede sein. Der Umsatz in Häuten betrug 4208 Stück, von denen trockene Buenos-Ayres Ochsen- und Kuh-Häute zu frs. 144, 154, 155 und 157, do. do. gef. Buenos-Ayres Kuh-Häute zu 74 u. 75 und gef. Montevideo Kuh-Mat. zu frs. 70. — Felle sehr fest, 1000 Cab. Cadix wurden zu frs. 4 Entr. abgegeben. — Der Umsatz in Wolle beträgt 98 B. La Plata und 257 B. Chili Schweiß. — Raff. Petroleum still, Preise aber behauptet; blank disp. frs. 30½ bez., 31 Br., per März $30\frac{1}{2}$ bez., 31 Br., April 32 Br., Mai 32½ Br., Juni 33 Br., Sept. $35\frac{1}{2}$ bez. u. Br., Okt.-Dez. $36\frac{1}{2}$ Br., Sept.-Dez. 36 bez. u. Br. — Amerik. Schmalz disp. seit Samstag wieder fester und etwas thätiger gefragt, Marke Wilcox fl. $27\frac{1}{2}$—$27\frac{3}{4}$, auf Lieferung per Mai-Juni fl. $26\frac{1}{2}$. Amerik. Speck in starker Haltung in Folge einer großen Nachfrage für Konsum- und Exportzwecke, long middles disp. frs. 102—104, short frs. 106—108, beides bez., auf Lieferung unterwegs zu frs. 102 etwas begeben. — Kurz Köln 372½.

London, 9. März. [City-Bericht.] Diskontmarkt unverändert à $3\frac{3}{8}$.

Fondsbörse: matt für heimische Bahnen, fester für auswärtige Fonds.

Liverpool, 10. März. Baumwollenmarkt. Umsatz 12,000 B., davon auf Spekulation und Export 2000 Ballen. Middling Upland $7\frac{13}{16}$, Middling Orleans 8, Fair Egyptian $8\frac{1}{2}$, Dhollerah $5\frac{3}{16}$, Fair Broach $5\frac{1}{8}$, Fair Oomra $5\frac{1}{2}$, Fair Madras $5\frac{1}{4}$, Fair Bengal $4\frac{1}{8}$, Fair Smyrna $6\frac{3}{4}$, Fair Pernam $8\frac{1}{2}$, Middl. Fair Dholl. $4\frac{3}{4}$, Middl. Dholl. 4, Good middl. Dholl. 4, Good Fair Oomra $6\frac{3}{8}$. Stetig.

Neu-York, 9. März. Goldagio $111\frac{1}{2}$, London 4,84, Baumwolle, middl. Upland $16\frac{1}{4}$ cs. Petroleum, Standard white $14\frac{3}{4}$ cs. Weizenmehl, extra State D. 6,50. Rother Frühjahrsweizen D. 1,52. Baumwoll-Ankünfte 19,000 Ballen.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

10. März.	Barometer in mm.	Temperatur in °C.	Feuchtigkeit in Prozenten.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Mrgs. 7 Uhr	738.0mm	+7,4	0.54	SW.	bedeckt	Sturm.
Mtgs. 2 „	741.6mm	+4.4	0.54	„	„	„
Nachts 9 „	74[illegible].4mm	+0,1	0.80	„	klar	frisch.

Marktpreise der Woche vom 1. bis 8. März 1874. (Mitgetheilt vom Statistischen Bureau.)

Marktorte	Weizen	Kernen	Roggen	Gerste	Hafer	Kartoffeln	Stroh	Heu	Weizen-(Weiß-)Mehl	Roggen-(Schwarz-)Mehl	Weizen-(Weiß-)Brod	Roggen-(Schwarz-)Brod	Rindfleisch Mast-	Rindfleisch Schmal-	Hammelfleisch	Kalbfleisch	Schweinefleisch	Butter	Eier pr. 10 Stück	Rüböl	Erdöl	Buchenholz	Fichten-(Tannen-)Holz	Ruhrkohlen Stück	Ruhrkohlen Gries	Ruhrkohlen gemischt	Saarkohlen Stück	Saarkohlen Gries	Saarkohlen gemischt
	1 Zentner = 100 Pfund								1 Pfund = 500 Gramm											1 Liter		4 Ster (1 Klafter)		1 Zentner = 100 Pfund					
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Konstanz	— —	— —	— —	— —	— —	2.—	1.54	2.20	10	9	7	6	24	21	24	21	24	40	20	40	12	25.—	18.—	1.20	— —	— —	— —	— —	— —
Uederlingen	9. 5	9. 9	6.30	— —	5.22	2.—	1. 6	1.27	10	8	8	7	23	21	22	20	22	34	22	—	15	24.—	18.—	— —	— —	1.24	— —	— —	— —
Billingen	— —	9.38	7.16	— —	5.22	1.20	1.—	1.30	10½	7½	8½	5½	24	20	22	20	22	27	27	32	14	22.—	15.—	1.20	— —	1.18	1.18	— —	1.15
Waldshut	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	9	7	6¼	5½	—	22	—	20	22	34	20	—	15	24.—	17.—	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Lörrach	— —	— —	— —	— —	— —	2.—	— —	1.20	10	9	6½	5¾	22	20	22	20	24	38	25	48	15	26.—	24.—	— —	— —	1.24	— —	— —	1.12
Müllheim	9.—	— —	6.50	6.30	5.30	1.26	1.30	2.—	10	—	7	6	22	20	20	18	22	34	16	36	14	27.—	18.—	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Freiburg	9.15	— —	7.21	6.56	5.50	1.45	1.24	1.45	11	8½	10	5½	24	21	22	18	24	36	20	30	16	23.48	18.48	1.12	— —	1. 6	1. 6	— —	— 54
Ettenheim	9.15	— —	— —	6.—	— —	1.51	1.30	2.—	10	6	8	6	22	20	20	18	20	31	18	34	17	26.—	17.—	1.10	— —	1. 6	1. 4	— —	— —
Lahr	9. 1	— —	— —	6.33	— —	1.40	1.18	1.27	9	7	6½	5½	24	20	—	20	22	34	20	32	12	27.—	16.30	1. 3	— —	— —	1.—	— 36	— 56
Offenburg	9.12	— —	6.24	6.36	6.30	1.48	1.12	1.24	11	7	6½	5¼	24	22	18	20	24	34	16	35	14	25.—	16.30	1.12	— —	1.—	1.—	— 36	— 48
Baden	— —	— —	— —	— —	— —	1.20	— —	1.37	10	9	8	6	26½	23½	25	21	24	37	24	32	15	29.—	17.—	1.15	— —	— 58	1. 6	— —	— —
Rastatt	9.12	— —	7.38	6.33	5.12	1.17	1.31	1.54	11	7	7½	6	26	23	24	20	24	35	18	32	14	28.30	18.—	1.12	— —	— 54	1.—	— —	— 52
Karlsruhe	— —	— —	— —	— —	— —	1.18	1.39	1.54	10	7½	8	6	26	23	24	22	24	36	25	40	14	32.—	20.—	1.—	— —	— 53	— 54	— —	— —
Durlach	— —	9.50	— —	— —	6.15	1.54	— —	2.—	9	6	7½	5⅔	24	21½	20	20	22	34	20	36	16	34.—	22.—	1. 3	— —	— 56	1.—	— —	— 52
Pforzheim	— —	— —	— —	— —	— —	1.48	— —	— —	9	8	7	5	24	21	22	22	24	34	20	36	15	38.—	20.—	1.30	— —	— 52	1.12	— —	— 50
Bruchsal	— —	9.21	— —	— —	5.12	1.31	1.54	2.18	10	7	8	5½	26	21	23	21	23	34	16	38	11	36.—	24.—	1.12	— —	— 56	1. 6	— —	— 54
Mannheim	9.—	9.15	6.40	7.—	5.45	2.12	2. 6	2.30	9	7	6	5¼	26	24	22	24	26	37	26	36	13	36.—	24.—	1. 8	— —	— 58	1. 4	— —	— 52
Heidelberg	— —	— —	— —	— —	— —	2.—	— —	1.54	10	7½	6¼	5¾	25	22	24	20	24	35	20	32	14	33.—	20.—	1.20	— —	— 56	1. 8	— —	— 54
Mosbach	— —	— —	— —	6.44	4.58	— —	— —	— —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Wertheim	8.30	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	8⅗	5⅗	9	4⅖	—	20	18	18	22	32	16	32	12	25.—	18.—	— —	— —	— 58	— —	— —	— —
Schaffhausen	— —	— —	— —	— —	— —	1.51	— —	— —	9	7¼	7¼	6	24	21	—	24	22	—	—	—	—	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Basel	9. 6	— —	7.—	7.28	5.36	2.16	1.24	1.45	12	6	7	5	25	22	24	28	26	40	28	—	—	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Straßburg	8.47	— —	6.47	6.56	5.26	— —	— —	— —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Mainz . 7. März.	8.19	— —	6.28	— —	5.30																								
Frankfurt 4. „	8.30	— —	7.—	6.52	5.34																								
Würzburg 7. „	8.25	— —	7.—	6.52	5.15																								
Stuttgart 2. „	9. 3	9.27	— —	7.18	5.25																								
München 7. „	9. 3	— —	7.17	7.14	5.30																								

Berlin, 7. März. Roggen 5 fl. 35 kr. Rüböl pr. Zentner **Mannheim** 19 fl. — kr., **Mainz** 18 fl. 25 kr., **Frankfurt** 19 fl. — kr., **Berlin** 17 fl. 8 kr.

Bürgerliche Rechtspflege.

Oeffentliche Aufforderungen.

E.244. Nr. 1637. **Neustadt.** Die kath. Stiftungskommission Lenzkirch verkaufte an Gottfried Vogt, Handelsmann in Unterlenzkirch, das seit unfürdenklichen Zeiten dem Kirchenfond Lenzkirch gehörige Grundstück „Heiligenmättle", im Maß von 1319,9734 Quadratmeter, in der Gemarkung Unterlenzkirch gelegen, anstoßend an die Landstraße, Gottfried Vogt, Konrad Willmann's Wittwe und Jakob Maier.

Da der Erwerbstitel der Verkäuferin in dem Grundbuche nicht eingetragen ist, so werden auf Antrag der Verkäuferin alle Diejenigen, welche an dieser Liegenschaft dingliche, lebenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche haben, oder zu haben glauben, aufgefordert, solche

binnen zweier Monate

anher geltend zu machen, widrigenfalls sie dem Kirchenfond Lenzkirch gegenüber für erloschen erklärt würden.

Neustadt, den 3. März 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.

Latterner.

E.278. Nr. 2312. **Staufen.** Nachdem auf die diesseitige Aufforderung vom 17. Dezember 1873 innerhalb der anberaumten Frist keine der dort bezeichneten Rechte an die dortselbst aufgeführten Liegenschaften geltend gemacht worden sind, so werden die Aufgeforderten dem Johann Georg Glöckle von Ehrenstetten gegenüber jener Rechte für verlustig erklärt.

Staufen, den 3. März 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.

Zentner.

Dufner.

E.279. Nr. 2313. **Staufen.** Nachdem auf die diesseitige Aufforderung vom 17. Dezember 1873 innerhalb der anberaumten Frist keine der dort bezeichneten Rechte an die dortselbst aufgeführte Liegenschaft geltend gemacht worden sind, so werden die Aufgeforderten der Wilhelm Buraus Ehefrau Juliana Baumann von Heitersheim gegenüber jener Rechte für verlustig erklärt.

Staufen, den 3. März 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.

Zentner.

Dufner.

E.277. Nr. 2314. **Staufen.** Nachdem auf die diesseitige Aufforderung vom 17. Dezember 1873, Nr. 11,878, innerhalb der anberaumten Frist keine der dort bezeichneten Rechte an die dortselbst aufgeführten Liegenschaften geltend gemacht worden sind, so werden die Aufgeforderten der Wendelin Schillinger's Wittwe, Magdalena, geb. Mayele von Heitersheim gegenüber jener Rechte für verlustig erklärt.

Staufen, den 3. März 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.

Zentner.

Bussemer.

E.282. Nr. 1125. **Schönau.** Nachdem auf die diesseitige öffentliche Aufforderung vom 2. Dezember v. J., Nr. 6248, an die dort bezeichneten Liegenschaften keinerlei der dort bezeichneten Ansprüche geltend gemacht wurden, werden alle solche Ansprüche den Aufforderungsklägern gegenüber für verloren erklärt.

Schönau, den 26. Februar 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.

Weisser.

Ganten.

E.311. Nr. 2984. **Donaueschingen.** Gegen Eduard Kaiser von hier haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf

Donnerstag den 9. April d. J., Vorm. 9 Uhr.

Es werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt und ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhändigungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden.

Donaueschingen, den 7. März 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.

Zepf.

Gäßler.

E.287. Nr. 2178. **Konstanz.** Die Gant des Landwirths Ambros Henle von Allmannsdorf betreffend. I. Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen vor oder in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden hiemit von der vorvorhandenen Masse ausgeschlossen. II. Wird die Ehefrau des Gantmanns, Maria Anna, geb. Wick, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemanns abzusondern. — Konstanz, den 5. März 1874.

Großh. bad. Amtsgericht. v. Wänker.

Handelsregister-Einträge.

E.232. Nr. 1610. **Neustadt.** Unter Ord.Zahl 12 wurde heute in das Firmenregister dahier eingetragen: Die Firma „Paul Siebler in Lenzkirch" ist erloschen.

Neustadt, den 2. März 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.

Latterner.

E.249. Nr. 1696. **Neustadt.** Unter Ord.Zahl 13 wurde heute in das Firmenregister dahier eingetragen: Die Firma „Philipp Meyer in Lenzkirch" ist erloschen.

Neustadt, den 5. März 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.

Latterner.

E.222. Nr. 2761. **Mosbach.** Zufolge Verfügung vom Heutigen, Nr. 2761, wurde unter O.Z. 172 des diesseitigen Firmenregisters eingetragen die Firma: Franz Wolff in Mosbach. Inhaber der Firma ist Franz Wolff, Möbelhändler in Mosbach. Derselbe lebt mit seiner Ehefrau Thina, geb. Stern, von hier in gesetzlicher Gütergemeinschaft, da ein Ehevertrag zwischen denselben nicht abgeschlossen wurde.

Mosbach, den 2. März 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.

Rüttinger.

E.224. Nr. 2770. **Mosbach.** Zufolge Verfügung vom Heutigen, Nr. 2770, wurde unter O.Z. 173 des Firmenregisters eingetragen die Firma:

Johann Spitzer in Mosbach.

Inhaber der Firma ist Johann Spitzer, lediger Kaufmann in Mosbach.

Mosbach, den 3. März 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.

Rüttinger.

E.223. Nr. 2794. **Mosbach.** Zufolge Verfügung vom Heutigen, Nr. 2794, wurde unter O.Z. 174 des diesseitigen Firmenregisters eingetragen die Firma: Karl Jakob in Mosbach. Inhaber der Firma ist Karl Jakob, Handelsmann dahier. Derselbe hat mit seiner Ehefrau Maria, geb Brennig, von Mosbach unterm 3. Juni 1862 einen Ehevertrag errichtet, dessen Inhalt in § 1 folgender ist:

Unter den künftigen Eheleuten soll lediglich die Errungenschaft und außerdem noch von jeder Seite gleich Anfangs in die Gemeinschaft geworfen werdenden 10 fl. gemeinschaftlich werden, alles übrige Vermögen beider Ehegatten, das gegenwärtige und künftige, durch Schenkung oder Erbschaft anfallende fahrende wie liegende, aktive wie passive, von der Gemeinschaft ausgeschlossen und jedem Ehetheil zu eigen vorbehalten bleiben.

Mosbach, den 3. März 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.

Rüttinger.

Strafrechtspflege.

Urtheilsverkündungen.

E.268. Nr. 568. **Freiburg.** J.A.S. gegen Heinrich Gutgsell von Pfaffenweiler, Johann Däschle von da und Theobald Kiefer von da wegen falscher Versicherung an Eidesstatt wird auf gepflogener Hauptverhandlung zu Recht erkannt:

Die Angeklagten Heinrich Gutgsell, Johann Däschle und Theobald Kiefer von Pfaffenweiler seien der falschen Versicherung an Eidesstatt, bezüglich des Theobald Kiefer verübt unter dem Strafmilderungsgrund der Jugend, schuldig zu erklären, und es seien deßhalb Heinrich Gutgsell und Johann Däschle zu einer Gefängnißstrafe von zwei Monaten, Theobald Kiefer zu einer solchen von einem Monat, Jeder der Angeschuldigten zu einem Drittel der Kosten des Strafverfahrens unter sammtverbindlicher Haftbarkeit für den ganzen Betrag und Jeder in Bezug Kosten des Strafvollzugs zu vertheilen. V. R. W.

Dies wird dem flüchtigen Joh. Däschle hiermit eröffnet.

Freiburg, den 19. Februar 1874.

Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.

Strafkammer.

Brummer.

Lauk.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.